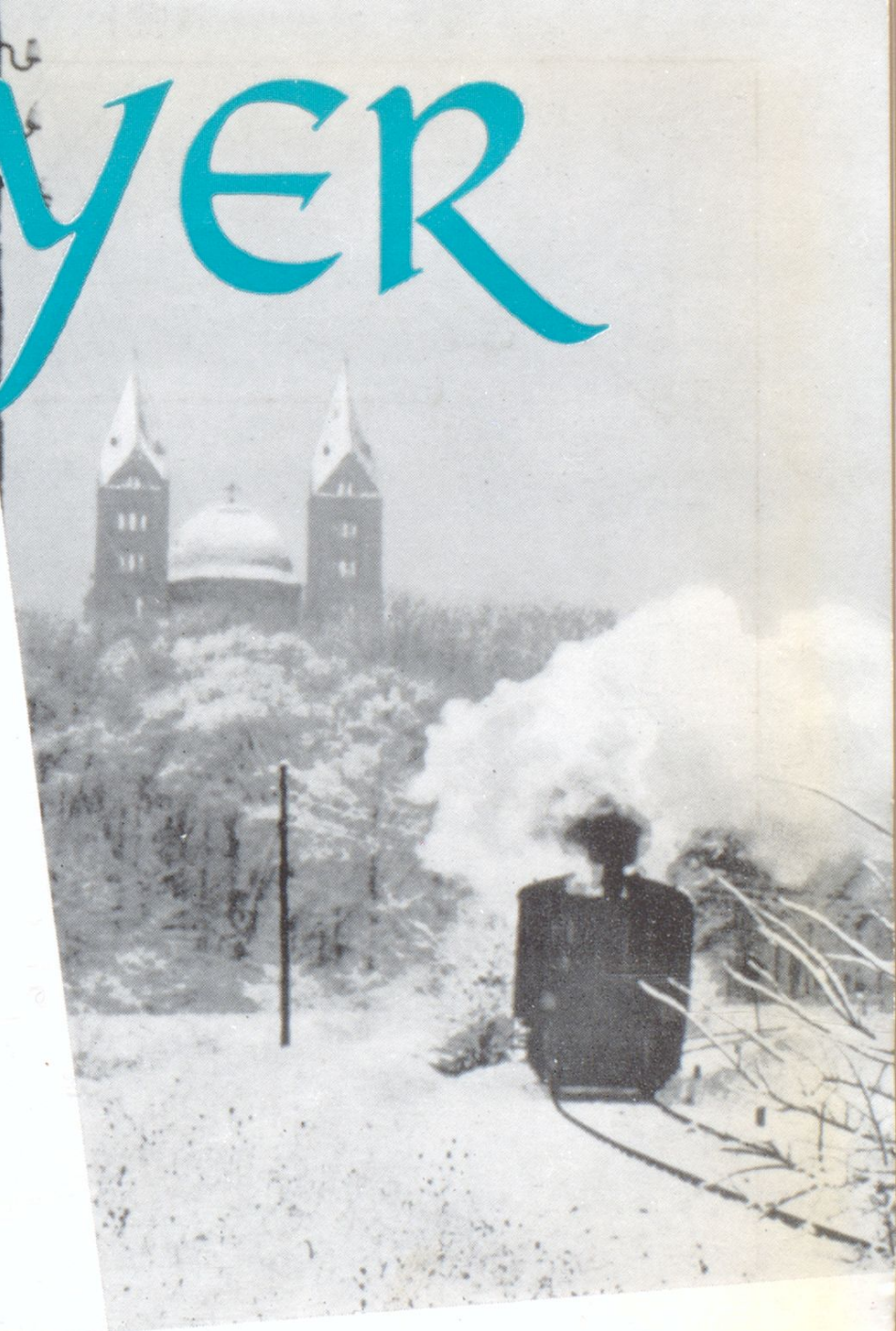


Speyer

Winter 1973



aus dem Inhalt:

Speyer und die Eisenbahn"
von Stadtbaudirektor Hans Schube

"Vor 77 Jahren"
von E. Schleicher-Landgraf

Inser Porträt: Paul Camille von Denis

**Dazu: „Kleine Stadt-Chronik“,
„Alte Speyerer Stadtansichten“
„Aus der Bürgerfamilie“, „Demnächst“
und „Vergnügliche Stadt-Chronik“**

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

**Der Robuste.
Der Behagliche. Der Elegante.**

**Wir haben den Teppichboden,
den Sie sich wünschen.**



Das führende Spezialgeschäft
für
Innen - Dekoration



CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



Wiederum zur Jahreswende senden wir herzliche Grüße in die weite Welt, zu all denen, die sich mit unserer Stadt und ihrer großen Bürgerfamilie in Freud und Leid verbunden fühlen. Und wiederum danken wir aufrichtig unseren Lesern für viele freundliche Briefe und manche hilfreiche Spende, die wir als Zeichen warmherziger Unterstützung unserer Bemühungen entgegennehmen durften. Möge uns allen

ein friedvolles Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr beschieden sein.

Verkehrsverein und Stadtverwaltung

Speyer und die Eisenbahn

Von Stadtbaudirektor Hans Schube



Im Oktober dieses Jahres hat die Stadtverwaltung Speyer eine Dokumentation „Der Schienenverkehr im Raume Speyer“ herausgebracht. Ausgehend von einer Bestandsübersicht der heute vorhandenen Anlagen der Bahn, der Problemstellung aufgrund der derzeitigen Situation und der zu erwartenden Entwicklung, wird in dieser Dokumentation der Vorschlag gemacht, die Bahnlinie Schifferstadt – Speyer – Wörth einschließlich des gemeinsamen Güter- und Personenbahnhofs in den westlichen Bereich der Stadt (parallel zur Umgehungsstraße) zu verlegen. Gleichzeitig soll das vorhandene Industriegleis im Osten der Stadt auf einer neuen Trasse über unbebautes Gebiet im Süden und Südwesten an die neue Bahnlinie angebunden werden.

Die Bürger der Stadt, die mit den Problemen der schienengleichen Bahnübergänge an der Schützenstraße, der Mühlturnstraße, am Alten Schwegenheimer Weg, am Steingleis und an der Iggelheimer Straße vertraut sind, kennen den Sinn und Zweck eines solchen Vorschlags. Auch die Bewohner, die die Nachbarschaft des Industriegleises „genießen“ dürfen, das aus dem Industriegebiet Speyer-Süd mit seinen Raffinerien, den neu errichteten Betrieben Ashland, Grünzweig u. Hartmann, den Vereinigten Flugtechnischen Werken kommt, über das Hafengebiet und die Wormser Landstraße im großen Bogen zum Bahnhof führt, haben sicher keine Ein-

wendungen, wenn dieses wichtige Industriegleis aus dem bebauten Stadtgebiet herausgenommen und verlegt wird. Aber nicht nur diese Nachbarn haben ein begründetes Interesse daran, die Öl- und Benzinzüge lieber woanders fahren zu sehen, auch die Straßenverkehrsteilnehmer, die dieses Industriegleis überqueren müssen, könnten aufatmen, wenn die Mehrzahl der heute insgesamt elf schienengleichen Gleisübergänge verschwinden würden.

Andere werden sagen: Muß das sein? So schlimm ist das doch gar nicht, die paar Güterzüge und Ölzüge stören heute doch nicht so, daß man gleich ein neues Industriegleis bauen muß!

Für den Zeitbegriff „heute“ mag diese Frage eine gewisse Berechtigung haben. Hat sie diese Berechtigung aber noch morgen oder in 10 Jahren?

Die sich anbahnende Entwicklung zeigt, daß der Güterverkehr auf diesem Gleis sehr rasch zunehmen und daß in 10 bis 12 Jahren rund das zehnfache Verkehrsaufkommen auf diesem Gleis liegen wird. Berücksichtigt man, daß der Straßenverkehr noch weiter zunimmt, daß die heute noch unbebauten Gebiete zwischen Eselsdamm, Ziegelofenweg und Wormser Landstraße aufgeplant und bebaut werden sollen, dann wird das Problem erkennbar, das Bahngleis, Straße und Bebauung aufwirft.

Auch die heute schon verkehrsbehindernden Situationen an den schienengleichen Bahnübergängen der Hauptbahnstrecke werden sich schon in Bälde mehr und mehr verschlechtern, wenn nämlich diese Bahnstrecke, wie vorgesehen, elektrifiziert ist und dann auf dieser Bahnlinie zur Entlastung der rechtsrheinischen Bahnlinien erheblich mehr

Güterzüge bei Wörth - Germersheim den Rhein überqueren und durch Speyer fahren werden. Die Deutsche Bundesbahn spricht von „wesentlicher Erhöhung“ der Zugzahlen in beiden Richtungen. Nach unseren Berechnungen werden sich dann die Schranken an der Schützenstraße dreimal so oft schließen als heute. Für die Autofahrer und Fußgänger wird es dann problematisch werden, vom Westteil der Stadt in den Stadtkern und in die östlichen Ortsteile zu kommen oder umgekehrt.

Sicher ist die Forderung, schienenfreie Bahnübergänge zu schaffen, nicht neu, und besonders das Problem „Schützenstraße/ Mühlturnstraße“ wird schon seit Jahrzehnten diskutiert. Immer wieder wurde mit der Bundesbahn verhandelt und schon viele Pläne wurden ausgearbeitet und wieder verworfen. Schon im Jahre 1937 war man von der Notwendigkeit, die schienengleichen Bahnübergänge zu beseitigen, überzeugt; so kann man im Tagebuch des früheren Oberbürgermeisters Karl Leiling nachlesen: „Am 16. Juni 1937 fand zwischen dem damaligen Leiter der Stadtbauamtes und Vertretern der Reichsbahndirektionen wiederum eine Aus-

sprache über die Beseitigung der schienengleichen Übergänge bei der Mühlturnstraße und Unteren Langgasse statt.“

Heute, im Jahre 1973, ist eine Entscheidung über die Lösung dieses Problems immer noch nicht gefallen, obwohl in den letzten Jahren nicht weniger als 7 Vorschläge ausgearbeitet und geplant wurden.

Ein Gutes hat aber die Tatsache, daß nicht schon früher eine Überführung oder Unterführung gebaut worden ist, denn wenn noch vor wenigen Jahren „nur“ von der Beseitigung der schienengleichen Übergänge auf der Hauptstrecke gesprochen wurde, muß man heute aufgrund der industriellen Entwicklung in unserem Raum das Problem des Industriegleises zum neuen Industriegebiet Speyer-Süd mit in die Planungen und Berechnungen einbeziehen. Aus den heute erkennbaren räumlich getrennten notwendigen Maßnahmen muß eine Gesamtlösung des Schienenproblems in Speyer gefunden werden. Hauptgleisstrecke mit seiner Problematik, Industriegleisführung und notwendige Erweiterung des Bahnhofs können nicht mehr einzeln und für sich allein betrachtet werden. Nur eine Planung, die die Beziehungen zu-



Der schienengleiche Bahnübergang an der Iggelheimer Straße
(Links im Hintergrund die Wirtschaft „Zum Spinnrädle“)



**Der schienengleiche Bahnübergang an der Schützenstraße
Die Behinderungen des Straßenverkehrs sind heute schon erheblich**

einander berücksichtigt, bringt für die Stadt Speyer und die Bahn die Lösung vorhandener und zukünftiger Probleme.

Aus diesem Grund hat die Stadtverwaltung die eingangs angesprochene Dokumentation mit einem Gesamtlösungsvorschlag ausgearbeitet, die nun Verhandlungsgrundlage mit der Bundesbahn sein soll. Hoffen wir, daß diese Verhandlungen, die sicher nicht leicht werden, zu einem Ergebnis führen, das nicht nur die Interessen der Bahn, sondern auch die berechtigten Belange der Stadt und ihrer Bürger berücksichtigt.

Ein Rückblick in die Geschichte der Bahn in und um Speyer zeigt, daß die Stadt Speyer nicht immer mit besonderer Liebe behandelt wurde, daß die Stadt Speyer um Bahnanschluß und damit um Verbindung zur Außenwelt oft schwer ringen mußte.

Schon beim Bau der ersten Eisenbahn in unserem Raum mußte die Stadt Speyer sich den wirtschaftlichen Interessen der „Baye-rischen Eisenbahngesellschaft der Pfalz, Rheinschanze-Bexbacher Bahn“, auch unter

dem Namen „Ludwigsbahn“ bekannt, beugen. Nicht Speyer wurde Knotenpunkt der Verbindung Neustadt-Rheinschanze (das heutige Ludwigshafen) und Rheinschanze-Lauterburg, sondern Schifferstadt. Weder eine Bittschrift der Einwohner von Speyer an König Ludwig noch die Bemühungen des damaligen Stadtrates konnten die Entscheidung des Jahres 1843 beeinflussen.

Im Frühjahr 1845 wurde mit dem Bahnbau begonnen und am 11. Juni 1847 wurden die Teilstrecken Ludwigshafen - Schifferstadt - Neustadt und Schifferstadt - Speyer (als Zweigbahn) eröffnet.

Damit hatte Speyer einen wesentlichen Teil seiner Stellung als Verkehrsschnittpunkt des Nord-Süd- und Ost-West-Verkehrs, der im Mittelalter Grundlage seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung war, verloren.

Die Benutzer der Bahn, besonders die Reisenden nach Heidelberg und in den süddeutschen Raum und umgekehrt, aber auch die Reisenden in den Westen unseres Landes erleben heute noch die Auswirkungen

der damaligen Entscheidung, wenn sie in Schifferstadt umsteigen oder auf den nächsten Anschluß warten müssen.

Die Nachteile, die die damalige Festlegung der Bahntrasse den Speyerer Bürgern brachte, ließ sie nicht ruhen: die Verbindung zum benachbarten Heidelberg wurde gesucht und gefunden.

Dazu aus dem Tagebuch des Oberbürgermeisters Leiling:

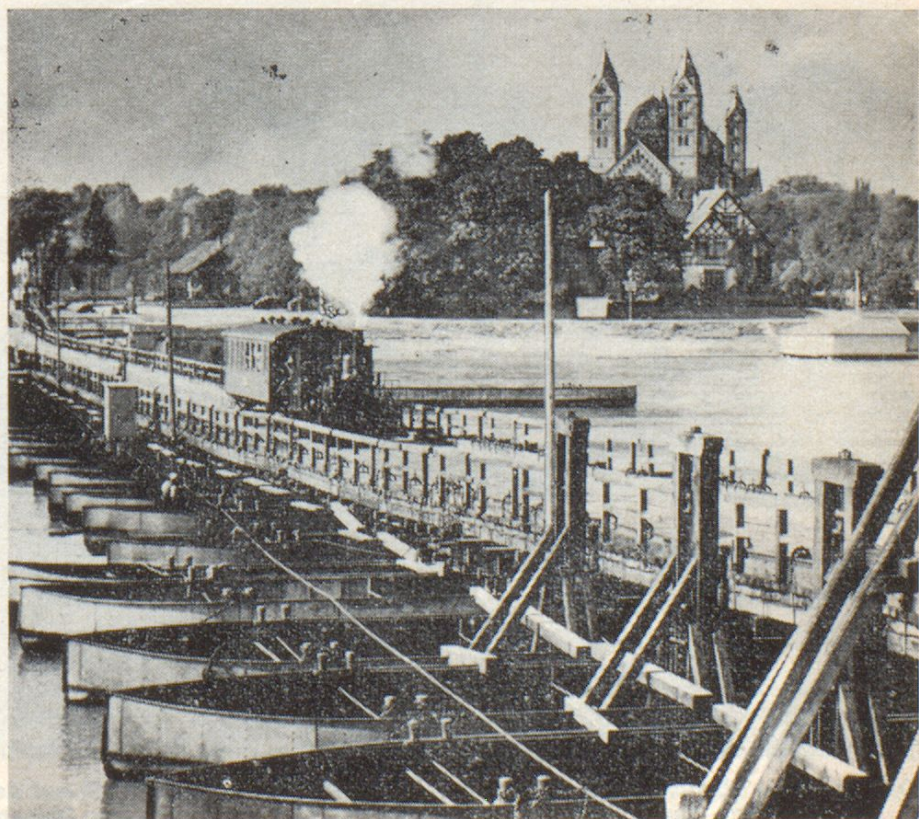
„Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts strebte eine Gesellschaft mit dem Sitz in Heidelberg die Konzession zum Bau einer Bahnlinie Heidelberg–Schwetzingen an. Sie beabsichtigte die Fortsetzung der Bahn mit Anschluß an die Pfälzische Bahn in Speyer und fand in der Tat bei der badischen Eisenbahnverwaltung auch weitgehendes Entgegenkommen.

Die Stadt Speyer hatte an diesen Bestrebungen natürlich großes Interesse, und sie wandte sich deshalb aufgrund eines Stadtratsbeschlusses vom 30. März 1869 an den bayerischen Landtag mit dem Antrag, die Strecke zwischen dem Bahnhof Speyer und dem Rhein behufs Anschluß an die badi-

schen Bahnen in das Eisenbahnnetz aufzunehmen, und zwar mit einem Kostenansatz von 200 000 bis 210 000 Gulden. Der Antrag fand die Billigung des Landtages. In der Sitzung des Stadtrates vom 17. März 1871 wurde der Beschluß gefaßt, in Anerkennung der Tatsache, daß die neue Bahn eine rentierende sein werde, die Zinsgarantie für das benötigte Kapital von 300 000 Gulden einschl. 70 000 Gulden für Erwerb der Schiffbrücke auf die Stadt zu übernehmen, und zwar so lange, bis die Übernahme der Bahn durch den Staat erfolgen werde.“

Am 23. 11. 1871 kam es dann zum Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden über die Herstellung weiterer Verbindungen zwischen den beiderseitigen Eisenbahnen. In diesem Staatsvertrag verpflichtete sich die badische Regierung, in unmittelbarem Anschluß an die badische Staatsbahn bei Heidelberg und die Mannheim-Karlsruher Rheinbahn bei Schwetzingen eine Bahn von Heidelberg nach Schwetzingen und von da bis an den Rhein gegenüber Speyer herzustellen.

Dagegen verpflichtete sich die bayerische Regierung, eine Bahnstrecke vom Bahnhof Speyer bis zum Rhein zu bauen.



Vor genau 100 Jahren fuhr zum ersten Mal ein Eisenbahnzug über die Speyerer Schiffbrücke

Die Kosten für den Übergang vom pfälzischen zum badischen Rheinufer, unter Benutzung und Umbau der 1865 enigeweihten Schiffbrücke, sollten gemeinsam getragen werden. Am 24. Juli 1872 wurde die Schiffbrücke an die pfälzische Ludwigsbahn zum Preise von 64 000 Gulden verkauft. Nach Erteilung der Konzession am 4. Januar 1873 und Umbau der Holzbrücke und Verlängerung der Pontons zum Zwecke des Eisenbahnbetriebs konnte die neue Strecke noch im Jahre 1873 dem Verkehr übergeben werden.

Würde die Schiffbrücke noch bestehen, die vielen Speyerer Bürgern in mehr oder weniger angenehmer Erinnerung ist, könnte die „Heidelberger Bahn“ heute den 100. Geburtstag feiern.

Was diese Verbindung der Stadt Speyer damals wert war, geht aus der Eingabe des Speyerer Stadtrates an den bayerischen Landtag vom Jahre 1869 hervor, in der es heißt: „Jetzt ist noch Zeit und Möglichkeit gegeben, daß die drohende Gefahr völliger Isolierung von Speyer abgewendet und diese zu einem Erlblühen mit in den großen Weltverkehr gezogen werde.“

Leider haben sich die Erwartungen, die man in die neue Bahnlinie setzte, nicht erfüllt.

Die Gründe lagen in erster Linie in den politischen Gegebenheiten jener Zeit, auch an der Befürchtung, daß bei einer Entwicklung zur Vollbahnlinie Heidelberg–Speyer die Interessen, die mit Mannheim und den privaten Hauptbahnlinien der Vorderpfalz zusammenhängen, beeinträchtigt würden. Die anfangs vorgesehene 2gleisige Bahnlinie blieb eingleisig und damit eben nur eine Nebenbahn.

Dies führte dann auch dazu, daß die umfangreichen Bemühungen der Stadt anfangs des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des 1. Weltkrieges, die Schiffbrücke durch eine feste Brücke zu ersetzen, vorerst ergebnislos blieben.

Eingaben des Stadtrates, unterstützt durch die Ortspresse, Sachverständigengutachten, Einzelwerbung, Denkschriften und die Gründung eines Vereins änderten nichts an der Haltung der Behörden und der Bahn.

Nach dem 1. Weltkrieg wurden neue Anstrengungen unternommen, neue Anträge



Der Speyerer „Brückenexpress“ vor der Auswechselstation „Lußhof“ auf der badischen Seite. Nur diese kleine Lokomotive durfte über die Brücke, so daß hier bei jedem Zug Maschinenwechsel stattfinden mußte.



1938: Die neue Rheinbrücke (Straßen- und Bahnbrücke) war das stolze Ergebnis jahrelanger Bemühungen

gestellt und neue Denkschriften ausgearbeitet, bis dann endlich im Jahre 1938 mit der Verkehrsübergabe der neuen Rheinbrücke der Erfolg der jahrelangen Bemühungen und „Kämpfe“ um diese Brücke sich einstellte.

Nicht umsonst ist das Tagebuch des früheren Oberbürgermeisters Leiling mit: „Der Kampf um die feste Rheinbrücke bei Speyer“ betitelt.

Mit dieser festen Brücke war aber auch die Abschiedsstunde der Schiffbrücke gekommen. Die Bahnlinie nach Heidelberg führte nun über die kombinierte Straßen- und Bahnbrücke. Auch die Trasse in Speyer wurde geändert. Auf einem nunmehr normalspurigen Gleis verlief die Heidelberger Bahn vom Bahnhof Speyer über das Gebiet „Im Rothschild“, dann auf einem neu errichteten Damm zum neuen Rheinbahnhof und zur neuen Brücke. Eine wesentliche Verbesserung in verkehrlicher Sicht war damit erreicht, aber die Romantik des alten „Heidelberger Bähnle“ war dahin. Ein Anziehungspunkt für viele Bürger und Besucher der

Stadt, für die das Aus- und Einfahren der Joche ein Erlebnis war, ist dem Drang nach Verkehrsverbesserung zu Land und zu Wasser zum Opfer gefallen.

Der neuen Bahnlinie und der neuen Brücke war kein langes Leben beschieden. Die Kriegereignisse und die Sprengung der Brücke setzten der Bahnlinie Speyer-Heidelberg ein jähes Ende. Sie wurde nach dem Kriege auch nicht mehr aufgebaut. Auf ihrer Trasse im Süden von Speyer verläuft heute die Umgehungsstraße. Die solange umkämpfte Verbindung nach Heidelberg wird heute mittels Bahnbusen durchgeführt. Diese Bahnbusse können aber die für Speyer wichtige Schienenverbindung in den nordbadi-schen Raum mit günstigen Anschlußmöglichkeiten zu den Verbindungen nach Süd-deutschland nicht ersetzen, zumal die Fahrzeit von Speyer nach Heidelberg verhältnismäßig lang ist, wie die Benutzer dieser Buslinien selbst am besten wissen.

Auch das vorgesehene Schnellbahnnetz im heutigen Ballungsraum um die Ober-



Die Speyerer Schiffbrücke wird für den Schiffsverkehr geöffnet. Oder wurde sie für den Straßenverkehr geschlossen? (Etwa 1937; rechts im Bild der schon weit fortgeschrittene Neubau der festen Rheinbrücke)

zentren Mannheim – Ludwigshafen – Heidelberg berücksichtigt die von Speyer vorgeschlagene West-Ost-Verbindung in unserem Bereich nicht, so daß auch zukünftig die Reisenden z. B. nach Stuttgart oder München den Umweg über Schifferstadt – Ludwigshafen – Mannheim in Kauf nehmen müssen. Fast könnte man meinen, die im Jahre 1843 getroffene Entscheidung über die Linienführung der 1. Bahn hinge der Stadt Speyer auch heute noch wie ein Klotz am Bein.

Die Bemühungen der Stadt, an die Nachbarstädte, aber auch an das übrige Eisenbahnnetz in Deutschland angeschlossen zu werden, waren mit dem Bau der Heidelberger Bahn nicht erschöpft. Das eigentliche „Hinterland“ im Westen von Speyer bis zur Haardt war lange Zeit verkehrsmäßig nicht erschlossen. Die Verbindungen mit diesem „Hinterland“ wurden früher „nur“ mit Fuhrwerken aufrechterhalten.

Erst durch den Bau der „Gäubahn“, viele Speyerer kennen sie noch, konnten die Verhältnisse verbessert werden.

Ursprünglich sollte diese Bahn auf der Linie Edenkoben – Speyer gebaut werden, doch die endgültige Linie führte dann von Speyer über Geinsheim nach Neustadt. Sie hatte zwar nur lokale Bedeutung und wurde deshalb auch als Schmalspurbahn gebaut und auch mit dem Namen „Lokalbahn“ bezeichnet; aber die direkte Verbindung nach Neustadt erfüllte ihren Zweck für viele Jahre.

Aber auch der Bau dieser Bahnlinie, die 29,1 km lang war, 9 Zwischenstationen hatte, und eine Fahrzeit von 92 bis 160 Min. aufwies, wie aus früheren Berichten zu lesen ist, ging nicht ohne langes Ringen vonstatten.

So heißt es in einer Denkschrift vom Jahre 1925, in der die Verkehrsentwicklung von Speyer geschildert wird:

„Da sich auf die Dauer das gesamte reiche und bevölkerte Gebiet zwischen Neustadt und Speyer vom Verkehr nicht ganz absperren ließ, so gestand man nach 1900 endlich eine unmittelbare Verbindung zwischen Neustadt und Speyer zu, aber nur eine Kleinbahn, statt der angestrebten Vollbahn. Um

wenigstens diese zu erreichen, mußte sich Speyer sogar dazu verstehen, außer den eigenen auch die Grunderwerbskosten für verschiedene andere Orte mitzutragen. Ein 1914 neuerdings angestrebter Ausbau dieser Kleinbahn zur Vollbahn wurde in der Sitzung des bayerischen Landtages bzw. seines Finanzausschusses vom 15. Juli 1914 der Regierung „zur Würdigung“ empfohlen.“

Doch München war weit und der 1. Weltkrieg brach aus. Bei der „Würdigung“ blieb es, und damit bei der Schmalspurbahn, der man auch den Namen „Pfefferminzbähnel“ gegeben hatte. Diese Bahnlinie hatte eigene Bahnhöfe in Speyer und in Neustadt. In Speyer befand sich der „Lokalbahnhof“ zwischen Burgstraße und dem heutigen Güterbahnhof. In Neustadt war dieser Lokalbahnhof sogar 18 Min. vom Hauptbahnhof entfernt.

Im Zusammenhang mit dem Speyerer Lokalbahnhof und der Auflassung eines schienengleichen Bahnüberganges entstand auch der heute noch vorhandene Fußgängersteg, der sog. Schipkapaß. Mancher wird schmunzeln, wenn er aus den früheren Bedingungen liest: „Die genannte Bahngesellschaft hat auf ihre Kosten eine Überführung für Fußgänger und Schubkarren herzustellen und zu unterhalten.“ Der Überweg mußte in der Weise hergestellt werden, „daß das Schieben und Fahren von Karren und Rädern möglich wurde“. Daher sind damals beim Schipkapaß keine Treppen, sondern Rampen angelegt worden.

Das Schicksal der „Gäubahn“ war einige Jahre nach der Stilllegung der „Heidelberger Bahn“ ebenfalls besiegelt. Nachdem zunächst der Personenverkehr sich immer mehr auf die Straße verlagerte, diente sie noch kurze Zeit dem Güterverkehr. Doch auch hier bot die Straße und die Entwicklung der Kraftfahrzeuge bald günstigere, zeitsparende Möglichkeiten für den Güterverkehr im regionalen Bereich.

Am 2. Juni 1956 machte die Gäubahn ihre letzte Fahrt auf der Ein-Meter-Schienen-

strecke. Die Bevölkerung nahm Abschied von einem Stück Pfälzer Eisenbahn-Romantik.

Wem die Bahntrasse der Gäubahn in Speyer nicht aus eigenem Erleben bekannt ist, findet heute nur noch wenige Spuren dieser damals so beliebten wie auch gemütlichen „Bimmelbahn“ (siehe dazu „Speyer einst . . . und jetzt“ in diesem Heft, Seite 24).

Für denjenigen aber, der nicht mit dem eigenen Auto oder mit dem Bus nach Neustadt fährt, heißt es nach wie vor „in Schifferstadt umsteigen“.

Aus den „Reminiszenzen an die Speyerer Kleinbahnen“ von Gertrud Kellermann, die der Leser sicher noch aus dem Vierteljahresheft vom Winter 1970 kennt, klingen heute noch die Verbundenheit früherer Generationen und lebhaft persönliche Erinnerungen an diese Kleinbahnen.

Nach Aufhebung der Bahnlinien nach Heidelberg und Neustadt stand Speyer in Bezug auf Schienenanschluß wieder an dem Punkt, der erreicht wurde, als die Vollbahnlinie Schifferstadt - Speyer - Wörth geschaffen wurde. Sicher hat sich, besonders in der stürmischen Entwicklung nach 1948, die Verkehrsstruktur wesentlich geändert. Das Kraftfahrzeug und die Straße haben der Bahn den Rang abgelassen, und Speyer hat durch Autobahn und Umgehungsstraße, durch Ausbau von Landes- und Kreisstraßen heute einen hervorragenden Anschluß an das Straßennetz bekommen. Doch gerade diese Entwicklung ist heute, besonders in der Innenstadt, zu einem Bumerang geworden, der den Ruf laut werden läßt: „Zurück zur Schiene“. Dies gilt nicht nur für den Nahverkehr, sondern in gleicher Weise auch für den Fern- und Güterverkehr. Die Deutsche Bundesbahn hat von sich aus durch stetige Weiterentwicklung ihrer Verkehrsmittel und Verkehrswege schon wesentliche Voraussetzungen geschaffen, den Bahnverkehr attraktiver zu machen und die Straße zu entlasten. Planungen für den Nahverkehr und für ein Schnellbahnnetz sind im Gange,

aber auch Planungen für neue Bahnstrecken und die Einrichtung des Intercity-Verkehrs stellen ein Angebot dar, den Verkehr auf der Schiene noch schneller und noch leistungsfähiger zu machen.

Von diesen Maßnahmen bleibt Speyer nicht unberührt. Die vorgesehene Elektrifizierung der Strecke Wörth - Schifferstadt und die Anbindung Speyers an das Schnellbahnnetz über ein drittes Gleis nach Schifferstadt werden die Verhältnisse beeinflussen und ändern. Diese Tatsache und die eingangs geschilderten Umstände mit den schienengleichen Bahnübergängen und der zu erwartenden Entwicklung auf der Hauptbahnlinie und dem Industriegleis zwingen zu einer baldigen Gesamtlösung des Schienenverkehrsproblems in Speyer und haben letztlich zu den in der Dokumentation vom Oktober dieses Jahres enthaltenen Vorschlägen der Stadtverwaltung geführt.

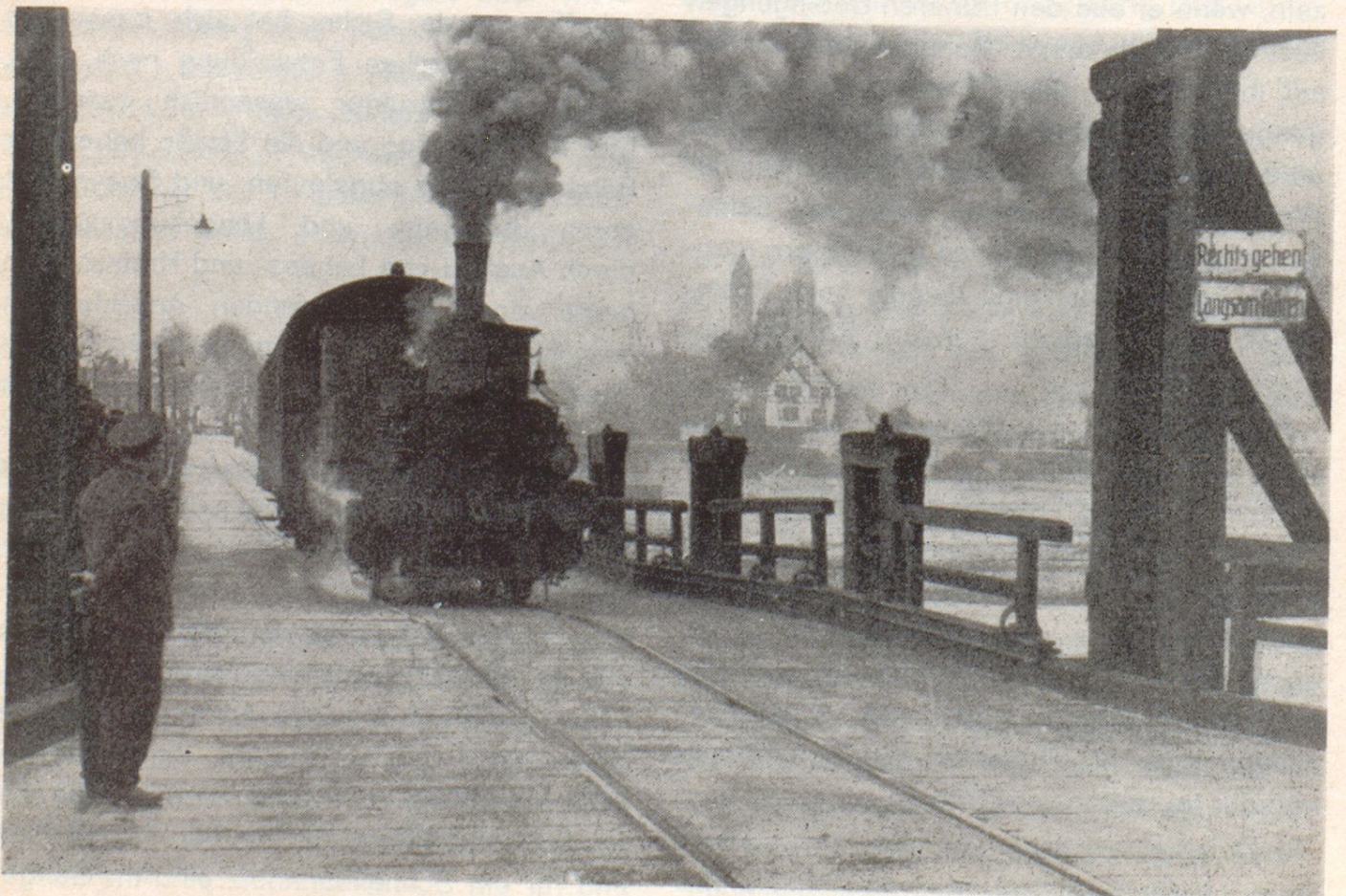
Ein neues Ringen zur Wahrung der Interessen für Speyer hat begonnen. Hoffen wir, daß im gegenseitigen Einverständnis für

alle Beteiligten das Bestmögliche erreicht werden kann und daß in Zukunft das nun über 130 Jahre dauernde Bemühen der Stadt Speyer um seine auch von der Bahn abhängigen Entwicklung zu einem zufriedenstellenden Abschluß kommt.

Literaturverzeichnis:

- 1) „Der Kampf um die feste Rheinbrücke bei Speyer“ von Oberbürgermeister Karl Leiling
- 2) Festschrift zur Wiedererrichtung des Empfangsgebäudes Hauptbahnhof Speyer von 1953
- 3) Vierteljahresheft „Winter 1970“
- 4) Dokumentation der Stadtverwaltung Speyer vom Oktober 1973.

Die Speyerer Schiffbrücke und die „Heidelberger Bahn“ waren trotz ihrer Schwerfälligkeit sehr nützliche und liebenswerte Verkehrseinrichtungen. (1925)



Unser Porträt:

Paul Camille von Denis

Am 28. Juni 1797 wurde Paul Camille Denis auf dem Schlosse Les Salles bei Montier im Departement Haut-Marne geboren, wo sein Vater ein Gut bewirtschaftete. Dieser wurde 1799 nach Mainz als Forstinspektor für das Departement Donnersberg berufen. Der Sohn Paul besuchte die Schule in Mainz und anschließend das Lyzeum und die Politechnische Schule in Paris.

1816 erhielt Paul C. Denis seine erste Anstellung als Bauinspektor für den Straßenbau in Landau, bald darauf in Gernersheim. 1818 kam er als Bauinspektionsingenieur nach Kaiserslautern; 1826 wurde er nach Zweibrücken versetzt.

1832 nahm Denis einen längeren unbezahlten Urlaub, um eine Studienreise nach Nordamerika durchzuführen. Diese Reise sollte bestimmend für den weiteren Weg des Ingenieurs Denis werden, hatte man doch in Amerika sehr schnell die Bedeutung der Erfindung der Dampfeisenbahn durch Stevenson erkannt und schon die ersten großen Eisenbahnbauten in Angriff genommen.

Im November 1834 bat die Direktion der bayerischen Eisenbahngesellschaft den König um die Beurlaubung von Denis zur Fertigstellung der ersten deutschen Eisenbahnlinie Nürnberg-Fürth, deren Inbetriebnahme schon ein Jahr später gefeiert werden konnte. Damit war die Wandlung von Denis vom Straßenbauingenieur zum Eisenbahnbauer vollzogen.

Die nächsten größeren Bahnbauten von Denis waren die Strecken Frankfurt-Wiesbaden und Augsburg-München, die 1840 vollendet wurden. Inzwischen war in der Pfalz eine Gesellschaft zum Bau und Betrieb einer Bahnlinie von der Rheinschanze (dem heutigen Ludwigshafen) nach Bexbach gegründet worden und 1842 wurde Denis als Kreisbaurat nach Speyer berufen, um das Bahnprojekt auszuführen.

Die Bauarbeiten begannen im Jahre 1845. Nach Fertigstellung der Teilstrecken



Rheinschanze-Neustadt und Schifferstadt-Speyer wurde hier im Juni 1847 der fahrplanmäßige Betrieb aufgenommen. Ab August 1849 konnte die Gesamtstrecke befahren werden. Nun übernahm Denis die Leitung der „Pfälzischen Ludwigsbahn“ und ging sofort an deren Weiterführung mit dem Bau der Bahnlinien Ludwigshafen-Worms, Neustadt-Landau-Weißenburg und Homburg-Zweibrücken.

1852 erhielt Denis als Auszeichnung für seine Verdienste das Ritterkreuz zum Verdienstorden der bayerischen Krone, womit der persönliche Adel verbunden war.

1860 wurde Denis zum Direktor der bayerischen Ostbahnen ernannt und übersiedelte von Speyer nach München. Unter seiner Leitung entstanden hier die Bahnstrecken Nürnberg-Amberg-Regensburg, Regensburg-Passau und Regensburg-München.

Zum Bau der festen Straßen- und Eisenbahnbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim wurde Denis wieder in die Pfalz berufen. Bis zu seiner Pensionierung im August 1866 leitete Denis selbst den Bau der von ihm geplanten Rheinbrücke, die im Dezember 1867 fertiggestellt wurde. Fünf Jahre später starb Paul Camille von Denis nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben am 3. September 1872 in Bad Dürkheim und wurde seinem letzten Wunsch entsprechend in Straßburg beigesetzt.

Günther Groh

Heimatzeitung

Über das Geschehen
aus der Heimat zu berichten, ist die erste
Aufgabe einer Regionalzeitung. Die
SPEYERER TAGESPOST
informiert ihre Leser täglich aus Speyer und
Umgebung.



Vielgelesen · lebendig · aktuell

T SPEYERER **TAGESPOST**



Vor 77 Jahren

Plauderei von E. Schleicher-Landgraf

Am 1. Oktober 1896, also vor 77 Jahren, nahm mich mein Vater an die Hand und führte mich aus der Schützenstraße in das Haus Kämmererstraße 18, in dem ich heute noch wohne. Meine drei älteren Geschwister waren vorausgeeilt, und meine Mutter folgte mit dem Baby und den zwei Mädchen, die mit uns aus Franken gekommen waren. Es war ein überwältigendes Ereignis: ein eigenes Haus für unsere Familie ganz allein! So unscheinbar das Haus war, es barg tausend Freuden, schon allein die drei Stockwerke ohne mahnende Mitbewohner boten herrliche Spielplätze, und gar der Garten mit 10 Obstbäumen und einem Turn- und Schaukelgestell war unvergleichlich.

Die Kämmererstraße hatte damals noch ein anderes Gesicht. Die geraden Hausnummern reichten bis Nr. 26 und übersprangen dann die Paulstraße mit einer weiteren Häuserreihe, fast alle Backsteinbauten mit Klinkersteinen und Sandsteinsockel, typisch für die ersten Neunziger Jahre. Auf der linken Seite standen neben Roesingers stattlichem Haus und Garten nur 1 ½ stöckige Gebäude, so ein kleines Bauernhaus mit Stall, wo wir abends Milch frisch von der Kuh bezogen und die Lackiererei Wingerter, die deshalb interesant war, weil sie die schönen gelben Postkutschen lackierte. Die Paulstraße hatte in ihrem Mittelstück schon eine geschlossene Häuserreihe, sonst wies sie wie die Mittelkämmererstraße noch mehr Baulücken, noch mehr kleine Häuser auf. Dahinter begannen schon die Ackerfelder zwischen Gärten zu beiden Seiten des Bahndammes. So war

man in zwei Minuten vom Haus entfernt mitten im Grünen mit unbegrenzten Möglichkeiten Blumen zu pflücken und Moos für Osternester zu finden. Der Blick von unseren Fenstern aus umfaßte ringsum Gärten mit einer Fülle von Obstbäumen, die im Frühling ein Blütenmeer hervorzauberten, das die Rückfront der uns gegenüberliegenden Häuserreihe der damaligen Schwerd-, jetzt Landauer Straße in die Ferne rückte. Die Gedächtniskirche reichte damals noch nicht über den Bauzaun; ihr Wachsen begleitete meine Kinderjahre, und ich verfolgte es mit größtem Interesse. Was sonst noch ringsum unter meinen Augen entstand – Josefskirche, Vinzentius-Krankenhaus, der ganze Oberkämmerer, das Hochhaus der LVA und so weiter – stellen ein Stück des Wachstums meiner lieben Stadt Speyer in den vergangenen 77 Jahren dar.

In der Straße kannte bald jeder jeden. Mein Vater, ein ebenso würdevoller wie leutseliger Herr, wurde allseits respektvoll als „Herr Rat“ begrüßt; er seinerseits ehrte jede Bewohnerin von Steiners Eck bis zur Paulstraße mit Hutabnahme und einem freundlichen „Grüß Gott, Frau Nachbarin“, während viele Frauen sich Rat und Hilfe bei meiner klugen Mutter holten.

Für eine große Kinderschar bestand die Freundschaft z. T. schon von der Schützenstraße her. Da unsere Straße besonders verkehrsarm war, wurde sie bald der Tummelplatz der ganzen Gesellschaft. Fußweg und Fahrbahn waren aus festgetretenem Sand, in den wir mit dem Stiefelrand eine „Kaut“ einzeichneten, um „Gliggerles“ in allen Variationen zu spielen. Die Buben übten das neumodische „Futbool“, wobei einer „de Gool“ machen mußte, und wir Mädchen

spielten mitten auf der Straße Ringelreihen oder Fangels. Die Bäckerei nebenan und vor allem die Eisengießerei auf der anderen Seite interessierten uns sehr, und wenn am Abend nach dem Guß „gelöscht“ wurde, faszinierte uns die feurige Glut. Von den Hausgärten, die uns offen standen, war der beliebteste der vom Hause Krömer in der Schützenstraße, den eine schmale Holztreppe mit dem tiefergelegenen Gelände verband. Dort floß noch ein kleiner Bach ungeschützt, eine Fundgrube für Kaulquappen, Wasserflöhe und anderes Getier, sowie Algen und immer brauchbare Kieselsteine. Ich selbst spielte am liebsten auf dem riesigen Holzplatz des Zimmermeisters Holzinger, der unserem Haus gegenüber lag. Dort gab es Stapel von Baumstämmen, ideale Klettergelegenheiten und Verstecke. Der mechanische Betrieb der kleinen Sägemühle dahinter, wo die Stämme in geeignete Balken zersägt wurden, hatte für mich etwas ungemein Anziehendes. Weil mancherlei Gefahr drohte, mußten wir eigens um Erlaubnis bitten, wenn wir zwischen den Stämmen und Balken spielen wollten.

Zur Vesperzeit stellte sich oft die ganze Spielgemeinschaft in unserem Haus ein, und unsere Köchin fragte nur: „Wie viel seid ihr?“, um dann ein Riesenbrett mit Schmierbrot zu bringen. Besonders beliebter Brotaufstrich war das in der Vorderpfalz wenig bekannte Hiefenmark (Hagebuttenmark). Meine Mutter, die eine ebenso vornehme Dame wie verständnisvolle Mutter war, hat dabei manchen Riß in Hosen, Jacken oder Röcken geflickt, um den Wildfang vor elterlicher Strafe zu schützen. Auch bei Zimmerspielen wirkte sie umsichtig mit. Wir hatten Spielzeug, das die meisten Kinder der Straße erstaunen ließ. So war das Kinderzimmer oft bis auf den letzten Platz gefüllt, wenn meine Brüder die Laterna magica (mit Petroleumlampe) vorführten. Eine Sensation war auch der Puppenherd, auf dem man mit Spiritus richtig kochen konnte.

Damals gab es noch kein Gas für den Haushalt, geschweige denn Elektrizität. Herd

und Öfen wurden mit Holz und Kohle geheizt, täglich mußten etwa 10 Petroleumlampen geputzt und nachgefüllt werden. Treppen und Zimmerböden wurden nach dem Putzen geölt und täglich feucht gewischt. Viel Spaß machte es uns, daß man mittels Drähten, die durch Winkel verbunden waren, die Haustür vom zweiten Stock aus mit einem Fußtritt aufmachen konnte. Die Hausglocke war eine richtige Schelle, die gezogen wurde, und bei Tisch bediente man sich einer kleinen silbernen Handklingel, um jemand herbeizurufen.

Über Kanalisation wurde erst viel später gesprochen. Die Grube wurde durch die „Städtischen“ geleert, die eine Art Dampflokomobil und dicke Rohre mitbrachten. Das Entleeren war für Kinder ein hochinteressanter Vorgang, fast so interessant wie die Mackebacher Straßenmusikanten oder ein Tanzbär, der vorgeführt wurde. Allerdings verblaßte alles beim Auftreten des ersten Autos, das lange genug das Auto von Speyer blieb. Wir hörten es schon rattern, wenn es von der Schwertstraße abfuhr. Meistens kam es nur bis zur Villa Rosenstein und hing dann schräg im Straßengraben der Landstraße. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch den Stadtrand, und eine rasch zusammengerufene Jungenbande, allen voran mein Bruder, eilten zur Unfallstelle. Mit kräftigem Hallo und Hauruck stellten die Jungen das Auto wieder auf die staubige Landstraße. Unbeschreiblich das Glück, wenn einer auf Lebensgefahr ein Stück mitfahren durfte.

Es gab wohl auch Erleichterungen im Haushalt, die man heute kaum mehr kennt: Fleisch, Milch und Frühstücksbrötchen wurden täglich ins Haus gebracht, Butter, Eier, Gemüse und Obst in regelmäßigen Abständen, ohne Telefon natürlich und ohne Verkehrsmittel, denn auch das Fahrrad hatte sich damals noch nicht durchgesetzt.

Für uns Kinder war es eine unbeschwerte, sonnige Zeit, die alle Spätergeborenen und in die Kriege Hineingewachsenen kaum

nachfühlen können. Unsere Freuden waren dem heutigen Leben gegenüber unendlich bescheiden: ein Apfel oder gar eine Apfelsine waren ein Geschenk, eine ganze Tafel Schokolade gab es höchstens zum Geburtstag, und die mußte geteilt werden. Einen Geburtstagsstrauß pflückte man ohnehin selbst; es gab keine Reisen, vielleicht einmal einen Verwandtenbesuch und kleine Ausflüge, keine Parties, nur einfache Gastfreundschaft. Und doch scheint es mir rückblickend, daß wir fröhlich, ja glücklich waren.

Kein damaliger Bewohner unserer Straße lebt noch hier, fast alle deckt schon die kühle

Erde. Nur ich habe ihr 77 Jahre lang die Treue gehalten. In einem Haus lebt die Urkelin der damaligen Besitzer, und meine Schwester ist nach 40jähriger Abwesenheit ins Elternhaus zurückgekehrt.

Das alte Haus steht noch äußerlich unverändert, wenn auch die Errungenschaften der neueren Zeit im Innern eingezogen sind. Wohl ist mancher Winkel überschattet von erlittener Krankheit und dem Schmerz um die aus dem Hause Dahingegangenen, doch vieles aus jener glückseligen Zeit ist geblieben, das man nirgend anderswo finden könnte.

Café-Restaurant **Karl Hammer**

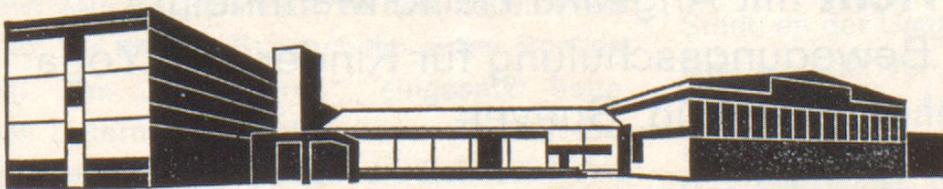
SPEYER/RHEIN
Rheinallee · Telefon 43 33

Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken
Insbesondere: Forellen und Bodensee-Felchen

Werkzeuge

BAU-STAHLLAGER

Beschläge



VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 4012

Badeeinrichtungen

Heizungsbedarf

Schwimmbadfilter

Tanks bis 100 000 l

Stahltüren

Garagentore (Normstahl)

Beton- u. Formstahl

*Elastisch
und
gesund!
Mach
mit -
bleib
fit!!*



Kurse und Partys für Jugendliche und Erwachsene

im Tanzschulneubau in der Raiffeisenstraße
(Nähe TSV-Sportplatz)

Vorbereitung für das Deutsche Tanzabzeichen
in Bronze, Silber und Gold

Turniertraining im TSC „Grün-Gold“ Speyer e.V.

Privatunterricht nach Vereinbarung

Ballettunterricht mit Angelika Heck, Mannheim
Haltungs- und Bewegungsschulung für Kinder und Yoga
mit Frau Annelies Theobald, Speyer

Auskunft und Anmeldung: Mo-Fr, 16-18 Uhr, Raiffeisenstraße 31
Ruf: 062 32/6608



Kleine Stadt-Chronik

Rheinbrücke Speyer-Nord August 1974 betriebsbereit

Speyers zweite Rheinbrücke, Verbindungsstück der Autobahn Frankenthal-Hockenheim, soll im August 1974 in Betrieb gehen. Schon im Frühjahr werden die beiden links- und rechtsrheinischen Autobahnteilstücke fertiggestellt sein. Die Brücke wird frei über den Strom geführt, ohne Stützpfeiler. Mit Stahlseilen wird sie an einem Pylon „aufgehängt“. Das Gesamtbauwerk ist auf 40 Millionen Mark veranschlagt. Ist der Strom überspannt, so hat Speyer eine weitere Autobahnauffahrt, die die Lage der Stadt im europäischen Verkehrsnetz erheblich verbessert.

3 x 95 bei G + H

Das bekannte Ludwigshafener Unternehmen Grünzweig + Hartmann hat im Industriegebiet Speyer-Süd auf der Rheinhäuser Weide einen Betrieb für die Produktion von Glasfasern errichtet. Anlässlich der Inbetriebnahme des Gleisanschlusses fand eine Sonderfahrt vom Hauptbahnhof zu dem neuen Werk statt, für die die Bundesbahn einen Sonderzug, den „Weinexpress“, eingesetzt hatte. Das Unternehmen hatte diesen Tag mit Bedacht ausgewählt, an dem die Zahl „95“ eine besondere Rolle spielte: an diesem Tag war die Firma 95 Jahre alt, die Investitionskosten für die erste Ausbaustufe des Speyerer Betriebs beliefen sich auf 95 Millionen Mark und auf 95 000 Mark war ein Scheck ausgestellt, den G + H-Vorstandsvorsitzender Felix

Altenhoven dem Speyerer Stadtoberhaupt Dr. Christian Roßkopf für die Stadt und ihre Bürger überreichte.

Weniger erfreulich waren die Eindrücke, die die Teilnehmer an der halbstündigen Fahrt zwischen Hauptbahnhof und dem neuen Werk gewannen: nicht weniger als elf schienengleiche Bahnübergänge kreuzt das Industriegleis, das früher einmal weit vor den Toren der Stadt vorbeiführte und heute mitten durch Wohnviertel und Grünanlagen läuft. Im Hinblick auf die damit verbundenen Erschwernisse für den innerstädtischen Verkehr bemüht sich die Stadtverwaltung schon seit langem, in Verhandlungen mit der Bundesbahn eine neue Führung des Industriegleises zu erreichen.

Neues Schaltwerk sichert wachsenden Strombedarf

Im letzten Jahrzehnt hat sich die Stromabgabe von 35 Millionen auf 120 Millionen Kilowattstunden mehr als verdreifacht. Das machte die Errichtung und Inbetriebnahme eines neuen Schaltwerks im Westen der Stadt, an der Umgehungsstraße, erforderlich. Dort wird der von den Pfalzwerken gelieferte Strom über vier Doppelkabel empfangen und auf die einzelnen Stadtteile weiterverteilt. Das Schaltwerk ist so eingerichtet, daß jeweils einer von zwei selbständigen „Blöcken“ den gesamten Energiebedarf der Stadt übertragen kann.

Wie Speyers Erster Bürgermesiter Carl Heinz Jossé bei der Inbetriebnahme mitteilte,

hat die Stadt heute einen jährlichen Energiebedarf von 25 000 Kilowatt. Bis 1980 rechnet man mit einem Anstieg auf 44 000 Kilowatt. Weitere 10 000 Kilowatt müssen für das neue Werk der Firma Grünzweig + Hartmann zur Verfügung gestellt werden und nochmal 10 000 Kilowatt als Ausfallreserve für die Raffinerie elf-Gelsenberg.

Große „Geburtstagsfeier“ für elf-Gelsenberg

Ihren zehnten „Geburtstag“ feierte die Speyerer Mineralöl-Raffinerie elf-Gelsenberg zusammen mit dreihundert Gästen in der Stadthalle. Prominentester Teilnehmer war Bundeswirtschaftsminister Dr. Hans Friedrichs.

Die Raffinerie war ursprünglich als deutsche Filiale der französischen „Union Gén-

rales des Pétales“ gegründet worden. Sie gehört heute zur Gruppe ELF/ERAP. Nachdem die Produktion von Stadtgas infolge des Vordringens der Erdgasversorgung stark rückläufig geworden war, liegt jetzt das Schwergewicht auf der Herstellung von Methanol.

In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens hat sich die Raffinerie auf dem Gelände am Neuen Hafen erheblich ausgedehnt. Weitere Expansionspläne stehen auf dem Programm. Besonderer Wert wird auf den Umweltschutz gelegt. Diesem Bestreben galt auch ein Scheck in beträchtlicher Höhe, den der Vorsitzende der Geschäftsführung, Fritz Brandi (Düsseldorf), dem Speyerer Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf zur weiteren Verbesserung der Grünanlagen und zur Verschönerung der Stadt überreichte.

**Gute Unterhaltung
wünscht**



**die
meistgelesene Zeitung
in der Pfalz**

Alte Speyerer Stadtansichten (24)

Günther Groh



Ansicht vom Lusheimer fährt gegen Speyer

Zum ersten Male haben wir eine Stadtansicht, die von einem Speyerer Künstler stammt; die äußerst reizvolle kolorierte Lithographie fertigte Gerhard Ruland an, ein Sohn des bekannten Speyerer Malers Johannes Ruland, nach dem die Rulandstraße benannt ist.

Die 1826 entstandene, 28 x 41 cm große „Ansicht vom Lusheimer fährt gegen Speyer“ zeigt im Vordergrund die Anlegestelle der alten Fähre in Höhe der heutigen Einfahrt des Neuen Hafens mit einer interessanten Szenerie: während die Fährknechte mit langen Stangen den Fährnachen ans Ufer drücken, verläßt ihn ein von zwei Pferden gezogener, voll beladener zweirädriger Karren; der zuschauende Offizier am Ufer trägt eine

bayerische Uniform der Zeit; dahinter wandern bereits ausgestiegene Personen der Stadt zu.

Von dieser grüßt – alle übrigen Bauten weit überragend – der mächtige Dom herüber, damals noch mit dem barocken Westbau Neumanns. Auch das Heidentürmchen, der später abgebrochene Udenturm, die Kirche des Magdalenenklosters, der Läuturm und – zwischen den Bäumen des Auwaldes – das Altpörtel sind deutlich zu erkennen.

Gerhard Ruland, der Schöpfer unserer Ansicht, lebte von 1785 bis 1854; von ihm sind bisher nur fünf Bilder bekannt, darunter zwei Domansichten und zwei Stadtansichten, deren zweite wir in der nächsten Folge zeigen werden.



Fenster im Kaiserchor der Gedächtniskirche

(Die Fenster wurden von Kaiser Wilhelm II. und seiner Gemahlin für die Protestationskirche gestiftet; die Kirche wurde um die Jahrhundertwende zur Erinnerung an die Reichstage der Protestation in Speyer mit Unterstützung von evangelischen Christen aus aller Welt gebaut.)

Aus der Bürgerfamilie

Robert Berminé (60), Postoberamtsrat, wohnhaft in Bad Dürkheim, feierte Ende Oktober sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seit 1966 ist der Jubilar Leiter des Postamtes Speyer.

Direktor Oskar Köhler (52), Vorstandsmitglied der Speyerer Volksbank, wurde beim Verbandstag der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken in Berlin in den Bundesvorstand gewählt, der sechs Mitglieder zählt. Der traditionsreichen Speyerer Volksbank gereicht diese Wahl ebenso zur Ehre wie Köhler selbst.

Jakob Weber, Sparkassendirektor, Blaulstraße 22, wurde am 15. November 1973 65 Jahre alt. Am 16. April ds. Js. feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum (siehe Heft „Frühjahr 1973“). Nunmehr ist Jakob Weber mit dem Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand getreten; am 30. November wurde er aus dem aktiven Dienst feierlich verabschiedet. Bei dieser Gelegenheit überreichte ihm Oberbürgermeister Dr. Roßkopf das vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz als Anerkennung für sein hervorragendes vielfältiges Wirken.

Ernst Müller, Regierungsamtmann a. D., Fuchsweiherstraße 4, konnte am 17. November 1973 die Vollendung seines 85. Lebensjahres feiern. Gerne erinnern wir wieder einmal an die Verdienste, die sich der Jubilar als großer Lehrmeister der Kurzschrift erworben hat.

Paul Klein, Rektor a. D., Friedrich-Ebert-Straße 6, vollendete am 18. November 1973 sein 70. Lebensjahr. Als Erzieher, Gewerkschaftler und als engagierter Kommunalpolitiker (ausgezeichnet mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette) hat sich Paul Klein, der viele Jahre auch ein geschätzter Dirigent des Speyerer Volkschores war, große Verdienste erworben.

75 Jahre Hut-Niemand

Im Jahre 1898 eröffnete Anton Niemand in der Armbruststraße ein Hut-, Mützen- und Pelzwarengeschäft. Schon 6 Jahre später, 1904, gelang dem strebsamen Geschäftsmann der Sprung auf die Hauptstraße. Spätere Renovierungen und Umbauten schufen die Voraussetzungen für einen modernen Einzelhandelsbetrieb, der jetzt das 75jährige Jubiläum begehen konnte. Dem Namen des Gründers Anton Niemand sind zwei Generationen Heiderich treu geblieben:

Andreas Heiderich, ein bekannter Speyerer Bürger, und Günter Heiderich, der jetzige Firmenchef. Seit 45 Jahren führen sie das Fachgeschäft unter dem Namen Niemand.

Stimmen von draußen:

Immer wieder dürfen wir aus nah und fern freundliche Grüße und Worte der Anerkennung für die Herausgabe der Speyerer Vierteljahreshefte entgegennehmen. Mit der folgenden Auslese möchten wir uns nicht nur für die Zuschriften herzlich bedanken, sondern auch alle Grüße ebenso herzlich erwidern.

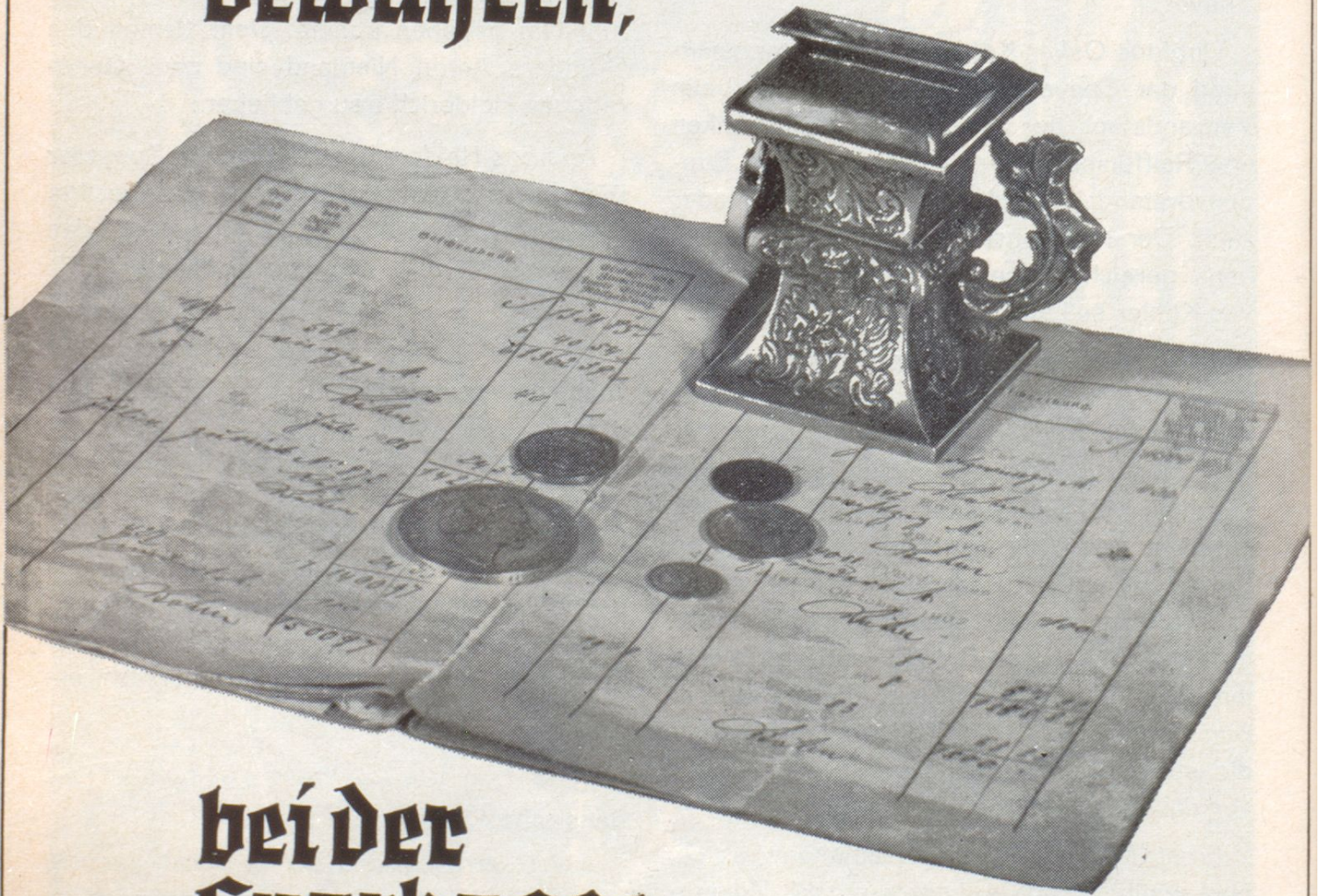
Josef Toni Werner, 7022 Leinfeld, Lindenstraße 13:

„Überrascht und tief beglückt war ich, als Ihre Hefte von Speyer in meine Hände kamen. Es ist ein herrliches Gefühl, zu wissen, als nicht mehr in Speyer Wohnender von der Heimat nicht vergessen zu sein, aber lassen Sie mich sagen, daß das auf Gegenseitigkeit beruht. Für mich ist und bleibt Speyer meine Heimat.“

Eva Sturm, 40-17 21. Ave. Astoria, New York, USA:

„Meine Mutter und ich danken herzlich für das schöne Magazin „Vierteljahresheft“, das wir bekamen. Wir freuen uns sehr darüber, Berichte und Bilder von unserer Heimatstadt zu lesen.“

**Tradition
bewahren,**



**bei der
Sparkasse
sparen...**

Ihr Berater in allen
Geldangelegenheiten



Kreis- und Stadtparkasse Speyer

gegr. 1829 - älteste Sparkasse der Pfalz

Walter Sichling, 55 Trier, Irscher Berg 15:

„Ich freue mich immer sehr auf die Grüße und Neuigkeiten aus der alten Heimat.“

Elfriede Vehreschild, 43 Essen, Graffweg 46:

„Hier 'ne Spende, wenn auch klein, Dank sei dem Verkehrsverein! Wo hat eine deutsche Stadt solch' genial Idee gehabt, ihren Kindern oft und gerne die da wohnen in der Ferne regelmäßig zu berichten ihre Alt- und Neugeschichten? Möge dies erfreulich Tun niemals in Archiven ruh'n!“

Dipl.-Ing. Walter Bahlinger, 6701 Dannstadt-Schauernheim, Uhlandstraße 26:

„Für die Zusendung der Hefte, über die ich mich immer sehr freue, danke ich Ihnen recht herzlich.“

Frau Helga Brosemer, geb. Rinkel, Bad Dürkheim, Schützenstraße 9:

„Ich möchte mich auch im Namen des Verstorbenen für die schönen Heftchen der Stadt Speyer bedanken. Vater freute sich immer, etwas Neues über seine Heimatstadt zu erfahren, zumal er 11 Jahre gelähmt war.“

Karl Heinz Kahlenberg, 624 Königstein/Ts., Wiesbadener Straße 13 e:

„Ich danke Ihnen einmal mehr für die laufende Zusendung der Vierteljahreshefte, die mich, aber besonders meine Frau, immer sehr interessieren, weil wir uns mit dem Geschehen in Speyer noch immer verbunden fühlen.“

Dipl.-Kfm. Josef Sachs, 852 Erlangen, Bachstraße 22:

„Seit manchem Jahre senden Sie mir Ihre für einen geborenen Speyerer (22. 3. 96) so wertvollen Vierteljahreshefte zu.“



Wir stellen vor:

Das Ehepaar Werner Ruenhorst
wohnhaft in 69-27-64 Place,
Ridgewood 11229 N.Y. New York

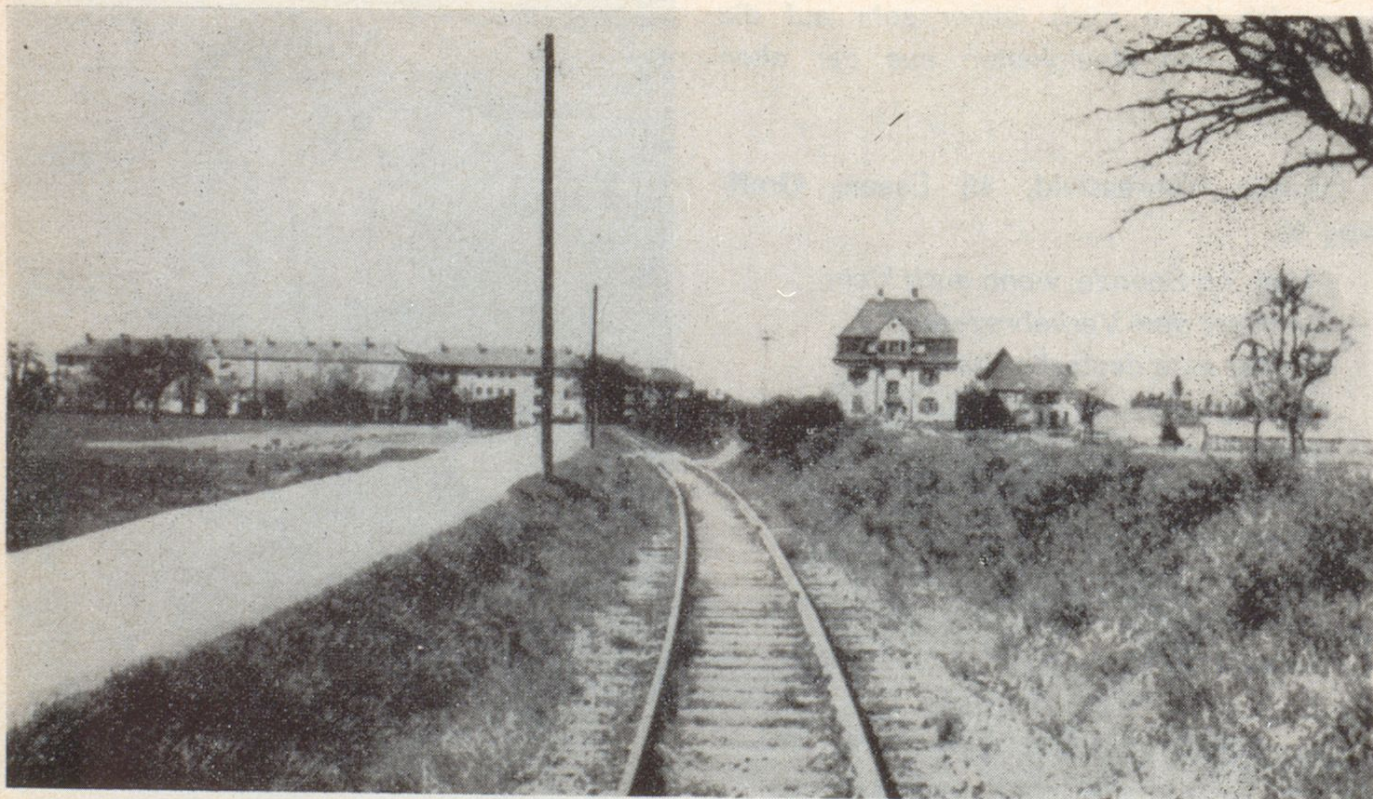
(Diese Aufnahme machte Frau Bettina Deuter – rechts im Bild – August 1973 in Amerika, anlässlich ihres Besuchs bei der Familie Ruenhorst.)

Haben Sie herzlichen Dank dafür, aber auch für die Freude und auch für die Wehmut der Erinnerung an schöne und schmerzliche Stunden.“

Helmut Faulhaber, 318 Wolfsburg, Droselweg 27:

„Ich möchte mich noch nachträglich für diese Heimatgrüße im Namen meiner Mutter sehr herzlich bedanken. Meine Mutter hat mit zunehmendem Alter sich immer mehr mit ihrer alten Heimatstadt verbunden gefühlt.“

Speyer einst . . .



Auf diesem Schienenstrang, entlang des Langensteinweges, fuhr einst das „Pfefferminzbähnchen“ in Richtung Neustadt an der Haardt

A. H. King, 313 Marina House, 17-19 Queen's Road, Central, Hong Kong:

„Seit 1970 freue ich mich immer wieder, wenn ich ein Vierteljahresheft erhalte. Es ist immer ein willkommener Gruß aus der Heimat, den man umso mehr schätzen lernt, je weiter und je länger man von ihr getrennt ist.“

Ludwig Friedrich, Bremen, Suhrfeldstr. 61:

„Als Erinnerung habe ich auch einzelne Nummern nach Bremen mitgenommen. Ich lese sie mit Begeisterung immer wieder, die gefallen mir! Schicken Sie mir doch bitte in Zukunft auch die Hefte.“

George L. Waldbott, M. D. 28411 Hoover Road, Warren, Michigan 48093:

„Let me again express my appreciation for the remarkable booklet which reaches me every 3 months.“

Dr. Hans Wappes, 821 Prien am Chiemsee, Geigelsteinstraße 3

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für die laufende Zustellung Ihrer Vierteljahres-

hefte, die mich mit Speyer sehr verbunden halten.“

Frau Anna Brecht, geb. Seitz, 830 Fuller Street, Philadelphia/Pa.:

„Es wird immer mit Sehnsucht erwartet und mit mancher Träne im Auge gelesen!“

Josefa König, 76 Offenburg, Margeritenstraße 3:

„Mein letztes Vierteljahresheft lautet „Herbst 1972“. Jeden Tag warte ich sehnsüchtig darauf. Oder gibt es keine mehr, das würde ich sehr bedauern.“

Frau Gertrud Nücken, 53 Bonn/Süd, Kinkelstraße 3:

„Zuerst möchte ich mich recht herzlich für die Vierteljahreshefte bedanken. Ich bin immer sehr erfreut, Nachrichten aus meiner alten Heimat zu bekommen.“

George P. Wolf, 2416 - 47th Street, Pennsauken New York 08110, USA:

„Habe das Vierteljahresheft mit großer Freude erhalten und auch das kleine Ge-

. . . und jetzt



Aus dem Langensteinweg wurde inzwischen die Josef-Schmidt-Straße. Auf der Spur der Gäubahn verkehren heute die Kraftfahrzeuge

dicht vom Weidenberg war eine große Freude für alle Wölfe. Ja, so oft zieht es mich heim zu unserem lieben Speyer. So oft denke ich zurück an meine Jugendzeit, und oft steht mir eine Träne im Auge, unseren lieben Speyerer Wald vermissen ich am meisten. Auch unser lieber Rhein und seine Anlagen, wo ich so oft gefischt habe. Nochmals herzlichen Dank für die Freude, die Sie mir bereitet haben.“

Im letzten Vierteljahr wurden in Speyer 90 und mehr Jahre alt:

Maschka Irene, geb. Schneider, Im Oberkämmerer 3 (97 Jahre am 28. 10. 1973)

Hammelmann Georg, Heydenreichstraße 17 (97 Jahre am 3. 11. 1973)

Gerstmann Luise, geb. Dörr, Brudergasse 2 (91 Jahre am 6. 11. 1973)

Hauck Maria, geb. Zimpelmann, Mausbergweg 6 (92 Jahre am 10. 11. 1973)

Estner Käthe, geb. Mathiszig, Trifelstraße 8 (95 Jahre am 14. 11. 1973)

Mayer Elisabeth, Marienstraße 12 (91 Jahre am 15. 11. 1973)

Brech Bernhard, Taubengasse 1 (90 Jahre am 20. 11. 1973)

Korn Barbara geb. Habermehl, Mehlgasse 24 (94 Jahre am 21. 11. 1973)

Roser Ernestine, geb. Lenhardt, Im Erlich 38 (91 Jahre am 23. 11. 1973)

Faltermann Emma, Ludwigstraße 63 (97 Jahre am 25. 11. 1973)

Lindenmeyer Maria, geb. Reuther, Ludwigstraße 29 (93 Jahre am 28. 11. 1973)

Herr *F. J. Buechler* und seine Gattin, wohnhaft in San Diego 92 103 (Californien USA) 1239 Robinson, Apt. 4, kamen auf ihrer Reise durch Deutschland auch nach Speyer und besuchten uns am 25. September 1973 im Rathaus. Begleitet von der Schwester, Frau Margarethe Buechler, die seit einigen Jahren in Landau (Pfalz) wohnt, stand der freundliche Besuch ganz im Zeichen der Verbundenheit zur Heimat, wozu die Speyerer Vierteljahreshefte im Laufe der Jahre ein bißchen dazu beigetragen haben.

**Bei allen Anlässen
die guten Biere von**

Schwartz-Storchen

Zweigniederlassung der
Eichbaum-Werger-Brauereien AG.
Speyer/Rhein



Eichbaum
das urigste Bier

Demnächst



2. Januar 1974, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Vortrag der Numismatischen Gesellschaft

5. Januar 1974, 18.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - „Königreich“ des Garde-Corps „Rot-Weiß“

8. Januar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - „Der Maulkorb“, Komödie von Heinrich Spoerl durch das Pfalztheater Kaiserslautern
Miete A, B, D und freier Verkauf

8. Januar 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins

10. Januar 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Lichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins

12. Januar 1974, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle - Winterball des Turn- und Sportvereins Speyer

16. Januar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - „Die Zauberflöte“, Oper von W. A. Mozart durch das Saarl. Staatstheater Saarbrücken
Miete A, B, E und freier Verkauf

18. Januar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Ball der Landwirte

18. Januar 1974, 11.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Betriebsfeier der Firma Wässa

19. Januar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Hochschulball

21. Januar 1974, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Vortrag von Landforstmeister Walter Dexheimer, Neustadt: „Die Forsteinrichtung als Instrument forstwirtschaftlicher Zielsetzung und Landschaftsgestaltung“
(Volkshochschule - Pollichia)

22. Januar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Familienabend des Kreisverbandes Gartenbau

24. Januar 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Eröffnung des 1. Halbjahres 1974 der VHS, Vortrag von Chefarzt Dr. W. Hart: „Verkehrsunfälle“ (Statistik, Biomechanik, typische Verletzungen, mit Lichtbildern)

26. Januar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - SKG, Ball der Prinzessin

28. Januar 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Vortrag von Luise Herklotz: „100 Jahre Sozialdemokratie in Speyer“
(Volkshochschule)



„buch aktuell“ das neue kostenlose Büchermagazin mit 88 Seiten! - Viermal im Jahr umfassende literarische Unterrichtung, das sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Die Hefte liegen in unserer Buchhandlung für Sie bereit, nach auswärts verschicken wir nach Wunsch auch mit der Post.

Buchhandlung Oelbermann

D 6720 SPEYER - Wormser Straße 12 - Telefon 2592
Postfach 157

Gepflegte Gastlichkeit im Hotel-Restaurant Wittelsbacher Hof

Hotel Wittelsbacher Hof

Inh. A. Lipski

Telefon 06232/2310

672 SPEYER AM RHEIN · Ludwigstraße 2

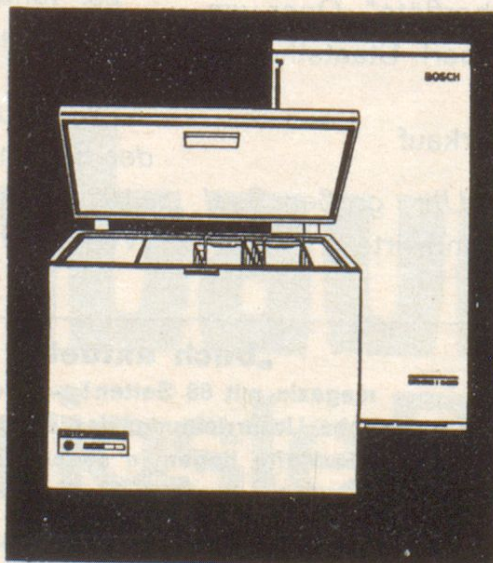
Erstes Haus am Platze

Konferenzzimmer

Tagungsräume

Bosch Gefriergeräte

Bosch Gefriergeräte
machen das Heimgefrieren
für jeden Haushalt zu einer
sicheren Vorratshaltung.
Bosch Gefriergeräte mit
Sicherheits-Kontrollsystem.
Von 110 bis 530 Liter.



PAUL KARL K.G.

Rundfunk-, Elektro-
und Beleuchtungs-
großhandel

672 SPEYER
Wormser Str. 46
Telefon 50 94

Fachmännische
Bedienung

Eigener
Kundendienst

Geschmackvolle
Damenbekleidung
findet man stets im

MODEHAUS
Charlott

Am Altpörtel
dem Haus der führenden Fabrikate

29. Januar 1974, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Kurt Winkler, Viernheim, rezitiert Hofmannsthal
(Volkshochschule - Literarischer Verein)

31. Januar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - „Warten auf Godot“, Schauspiel von Samuel Beckett durch die Badische Landesbühne, Bruchsal
Miete A, B, D und freier Verkauf

31. Januar 1974, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Schülervorstellung „Warten auf Godot“

2. Februar 1974, 10.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Stadtjugendamt, Meinungsmarkt

3. Februar 1974, 9.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Münzenbörse

5. Februar 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Vortrag von Dr. Werner Thomas, Heidelberg/Salzburg: „Die Oper auf der heutigen Bühne“ (mit Lichtbildern und Musikbeispielen)
(Volkshochschule)

6. Februar 1974, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Jahreshauptversammlung der Numismatischen Gesellschaft

7. Februar 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz, Dirigent: Theo Ziegler, Solisten: Kammersänger Heinz Hoppe, Tenor, Hannelore Bode, Sopran. Im Zauber schöner Melodien.
Miete A, C, E und freier Verkauf

8. Februar 1974, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - SKG, Damensitzung

9. Februar 1964, 14.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Kinderfasching der Ballettschule Karin Wagner

10. Februar 1974, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - „Goldener Löwe“, Ball

11. Februar 1974, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Vortrag von Stadtoberarchivrat Dr. Hans Heß, Landau: „Georg Friedrich Denzel - Pfarrer, Volksrepräsentant und General (1755 - 1828)“
(Volkshochschule - Historischer Verein)

12. Februar 1974, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins

13./14. Februar 1974, 9.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Veranstaltung des Pflanzenschutzamtes Neustadt

16. Februar 1974, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - SKG, Große Speyerer Faschnachtsitzung

22. Februar 1974, 20.00 Uhr, großer und kleiner Saal der Stadthalle - Faschnachtsball der Vereinigten Flugtechnischen Werke Speyer

23. Februar 1974, 20.00 Uhr, großer und kleiner Saal der Stadthalle - „Närrischer Lulatsch“ des Bundes der Berliner

24. Februar 1974, 19.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle - Faschingsball des Stadtjugendammtes

Stadthallen-Restaurant

Telefon 4308

Gepflegte Gastlichkeit bei vorzüglicher Küche · Moderne Festsäle · Tagesrestaurant · Café · Tagungsräume · Stadtküche · Frei-Terrassen · Kegelbahnen

Karl-Heinz Graf

Restaurant Kuefürst

Unweit Museum
Tel. 72389 - Inh. P. Walz

**Bei jeder Gelegenheit die guten Biere
von Schwartz-Storchen**

Schwartz-Storchen
Zweigniederlassung der Eichbaum-Werger
Brauereien AG · Speyer am Rhein

Es stehen Ihnen insgesamt ca. 110 Sitzplätze zur Verfügung. (Nebenzimmer mit 35-40 Sitzplätzen. Geeignet für geschlossene Gesellschaften und Versammlungen.) Parkplatz für PKW und Omnibusse direkt beim Haus genügend vorhanden. Montag Betriebsruhe. Zimmernachweis.



Hauslager renommierter Weingüter und
Winzervereine.

Umfangreiches Sortiment Pfälzer
Qualitätsweine.

Original Erzeugerpreise.

Lieferung frei Haus.

Weinversand.

Inhaber: Rudolf Kühn

Verkauf: Speyer - Mühlweg 3 - Telefon 06232/5242



*Schnelles Geld
für tausend
Wünsche!*

PFÄLZ. KUNDENKREDITBANK

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER ALLGEMEINE FINANZIERUNGSBANK AG

LU. KAISER-WILHELM-STRASSE 12-14

NEBENSTELLE SPEYER · LUDWIGSTR. 1 (AM KÖNIGSPLATZ)
TELEFON 4806

25. Februar 1974, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Rosenmontagsball der SKG

26. Februar 1974, 14.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Kindermaskenfest der SKG

26. Februar 1974, 19.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – „Kehraus“ der SKG

28. Februar 1974, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Dr. Hermann-Josef Gall: „Wie böse sind die Sonntagsjäger“ (von den Rechten und Pflichten der deutschen Jäger)
(Volkshochschule – Pollichia)

2. März 1974, 10.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Bezirksparteitag der FDP

4. März 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „No, no, Nanette“, Musical von Vincent Youmans mit Irene Mann a. G. durch das Pfalztheater Kaiserslautern
Miete A, B, D und freier Verkauf

5. März 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag des Deutschen Alpen-Vereins

6. März 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz, Dirigent: James Moreau a. G., Solist: Daniel Cahen, Violoncello. Werke von Berloiz, Debussy, Saint-Saens, Roussel
Miete A, C, E und freier Verkauf

6. März 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft

7. März 1974, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Oberstudiendirektor Heinz Regel: „Wie lange reicht der Energievorrat für die Menschen?“
(Volkshochschule)

10. März 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Brasilianisches Folklore Ballett „Brasil Tropical“ durch Alberti-Concert-Büro, Darmstadt
Außer Miete – freier Verkauf

11. März 1974, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Zur Woche der Brüderlichkeit, Vortrag von Oberarchivrat Dr. Karl Debus: „Juden und Christen in der Pfalz, in Rheinhessen und in der südlichen Rheinprovinz 1800 – 1945“
(Volkshochschule – Historischer Verein)

12. März 1974, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins

13. März 1974, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag von Rechtsanwalt Peter Reuther: „Das Neue Straßenverkehrsrecht“ – Unfallabwicklung – das Strafverfahren –
(Volkshochschule)

Speyers großes Modehaus

KÖPPER

Landauer Straße 37 · Tel. 2483

„Zum Domnapf“

Speiserestaurant

Inh. Rudolf V. Dinspel

672 Speyer am Rhein

Am Domplatz 1 · Telefon 2454

Zwei Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. Gepflegte Küche und Weine aus den besten Lagen, sowie die meisterhaft gebrauten Biere der Brauerei „Moninger“.

Kundendienst in allen Fragen

- Krankenversicherung
- Lebensversicherung
- Sachversicherung
- Bausparen
- Rechtsschutz

Vereinigte
Krankenversicherung AG
verbunden mit Eos Lebensversicherung AG

Bezirksleitung Werner Bartz

672 Speyer/Rhein,

Geschäftsstelle

672 Speyer/Rh., Maximilianstr. 14, Telefon 0 62 32/29 08

bärbel Kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot

lancôme

juvena

germaïne monteil

orlane

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 23 79
schifferstadt · hauptstraße 45

Konservatorium d. Musik Speyer

Für Schüler aller Altersstufen:

**Streich- und Blasinstrumente - Klavier - Orgel-
schule - Schlagwerk - Gitarre - Akkordeon** in
Gruppen und Einzelunterricht.

Gesangsausbildung - Dirigieren (Orchester und
Chor) **Orchesterschule - Liedbegleitung -
Komposition und Theorie - Weiterbildung** von
Musiklehrern an allgemeinbildenden Schulen.

Seminar. Vorbereitung zur Aufnahme an einer
staatl. Hochschule für Musik.

Ausk.: tägl. 13 bis 18 Uhr, Roßmarktstr. 28,
Tel. 56 70

16. März 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der
Stadthalle - „Die Schlacht bei Lobositz“,
Komödie von Peter Hacks durch das Landes-
theater Württemberg-Hohenzollern
Miete A, B, D und freier Verkauf

19. März 1974, 20.00 Uhr, Filmsaal der
Burgfeldschule - Lichtbildervortrag von
Oberinspektor Alois Rupprecht, Maxdorf:
„Bodentypen in der Pfalz und ihr Einfluß auf
die Landschaftsgestaltung und agrarische
Nutzung“
(Volkshochschule - Pollichia)

23./24. März 1974, 10.00 Uhr, alle Säle der
Stadthalle - 50jähriges Jubiläum des Imker-
vereins Speyer

28. März 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der
Stadthalle - Konzert des Radio-Sinfonie-Or-
chesters Straßburg, Dirigent: Roger Albin,
Solist: Ricardo Odnoposoff, Violine. Werke
von Berlioz, Prokofieff, Milhaud
Miete A, C, E und freier Verkauf

3. April 1974, 20.00 Uhr, großer Saal der
Stadthalle - „Der Zigeunerbaron“, Operette
von Johann Strauß durch die Städtischen
Bühnen Mainz
Miete A, B, D und freier Verkauf

3. April 1974, 20.00 Uhr, Vortragssaal der
Stadthalle - Vortrag der Numismatischen
Gesellschaft

4. April 1974, 20.00 Uhr, kleiner Saal der
Stadthalle - Vortrag von Intendant Alf André,
Bruchsal: „Die Probleme der modernen Büh-
ne vom Intendanten aus gesehen“
(Volkshochschule)



**Elegante
Mieder
und
Wäsche**

**aus Ihrem
Sanitätshaus**

Orthopädie ROUVEL

Inh. Peter Herbig oHG

672 SPEYER

Bahnhofstr. 3

Telefon 31 91

Bestbekanntes Speisehaus, ca. 110 Sitzplätze
mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Pfälzer Weine

Tagungsort von Behörden, Betrieben und
Vereinen

Nähe Königsplatz

■ Gaststätte

■ **Domschänke**

■ Inh.: P. Paul Dinspel

■ Tel.: **3196** + 3475 Privat

■ Herdstraße 5

Café-Konditorei
SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 34 33

Ihr Fachgeschäft für
Wäsche, Modewaren,
Strümpfe

G. M. WEISS

=====

SPEYER · HAUPTSTR. 57

GEGR. 1840

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1

Telefon (06232) 3623



Hubschrauber-Landeplatz beim Speyerer Diakonissen-Krankenhaus

Zur Verbesserung des Rettungsdienstes hat das Land Rheinland-Pfalz ein System von Hubschrauber-Landeplätzen geschaffen, an das 40 Krankenhäuser angeschlossen sind. Innerhalb dieses Systems wurde beim Speyerer Diakonissen-Krankenhaus ein solcher Landeplatz angelegt und Ende Oktober 1973 seiner Bestimmung übergeben.

Pfarrer Wien, der für das Diakonissen-Krankenhaus aus den Händen von Staatssekretär Schreiner vom Ministerium des Innern in Mainz die Urkunde über die Freigabe des Landeplatzes entgegennahm, versicherte, daß das Krankenhaus gern bereit sei, den Platz in seine Obhut zu nehmen und für eine jederzeitige Einsatzbereitschaft zu sorgen.

Speyer kann sich glücklich schätzen, daß künftig auch hier der Einsatz von Hubschraubern zur schnellen Versorgung von Kranken möglich ist.

Richtfest am Feuerbachhaus

Am 26. 10. 1973 waren viele prominente Gäste zum Richtfest des Feuerbachhauses erschienen.

Der „Verein Feuerbachhaus“, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Geburtshaus des Malers Anselm Feuerbach in der Allerheiligenstraße als Gedenkstätte für die berühmte Familie Feuerbach zu erhalten, hatte Grund zu danken für viel Verständnis, das ihm von privater Seite und von Behörden entgegengebracht wurde. Durch Spenden und Zuschüsse und durch viele freiwillige Leistungen von Firmen und Vereinen war es möglich, das Vorhaben in Angriff zu nehmen und nach Jahren und Monaten beharrlicher Arbeit das Etappenziel „Richtfest“ zu erreichen.

Der „Verein Feuerbachhaus“ wird jedoch noch manche Hilfe brauchen, um das Werk zu vollenden.

Ein Gruß – leicht wie die Luft

Und nichts zu suchen, das war sein Sinn, so ging im Rheinwald er vor sich hin . . . , der Rentner Otto Marquardt aus der Krummackerstraße 6, Ende Oktober 1973. Da sah er plötzlich einen zerfetzten Luftballon. An sich, in Zeiten der Speyerer Messe, kein ungewöhnlicher Fund. Aber am Schnürchen hing eine Karte mit der Nummer 3075, Absender: Geographische Gesellschaft der „Grammar School“ in Spalding, Lincolnshire, England.

In drei Sprachen, Englisch, Französisch und Deutsch – weiter sollte der Ballon wohl nicht fliegen – waren die Informationen abgefaßt, die in Kapitel eins für den deutschen Finder in der Übersetzung die Aufforderung enthalten: „Will derjenige, der es findet, es auf die Post legen.“

Wäre der Ballon nicht eine Sache ohne Verstand, müßte man ihm unterstellen, daß er sich mit dem Ziel, einmal die Partnerstadt Speyer von oben anzusehen und dann im Auwald seinen Geist aufzugeben, auf die weite Reise gemacht hat. Vielleicht hat ihn auch ein Schüler, der schon einmal in Speyer war, abgesandt: „Nur, wer die Sehnsucht kennt . . .“ Noch abenteuerlicher: Unser Oberbürgermeister hat bei seiner Spalding-Reise einen solch nachhaltigen Eindruck hinterlassen, daß ihm selbst die Luftballons nachfliegen. Wer weiß? Rot war er auch . . .

Zwischen Start und Ziel in den beiden Partnerstädten war jedenfalls viel europäische Luft, gab es vieltausendfache Möglichkeiten, irgendwo zu landen: Nein, Speyer mußte es sein, ein köstlicher Zufall! Nicht auszudenken – der luftigleichte Gruß aus der Partnerstadt wäre in den nahen Rhein gefallen.



von Fritz Schwager

Der Tierschutzverein Speyer hat im Jahre 1967 sein Tierheim am Schlangenhühl mit dem Bau eines Katzenhauses erweitert. Dazu gab die Stadt Speyer einen Zuschuß in Höhe von 500,— DM.

Paul Doll, der 1. Vorsitzende des Tierschutzvereins, bedankte sich mit Schreiben vom 30. 9. 1967 beim Oberbürgermeister für diese Zuwendung mit folgenden Schlußworten:

„Mitglieder und Vorstand des Vereins, vor allem aber unsere hilfsbedürftigen Vierbeiner, sagen Ihnen darüberhinaus ebenso aufrichtigen und herzlichen Dank!“

Ein Mensch . . .

(frei nach Eugen Roth)

....., und zwar ein Prominenter,
betätigt sich als edler Spender,
was allenthalben wohl gefällt,
vor allem dann, wenn knapp das Geld!
Und in der Regel, was verständlich,
zeigt der Beschenkte sich erkenntlich. –
Wo Hund und Katzen sich bedanken,
die meist nur miteinander zanken,
hat Grund der Mensch, der dies vollbracht,
daß er sich herzlich freut und lacht!



Speyerer Vierteljahreshefte, 13. Jahrgang, Heft 4 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt – Fotos: W. Fix (Titelbild, Seite 1, 7 und 20); Bettina Deuter (Seite 2, 13 und 23); „Die Rheinpfalz“ (Seite 3 und 4); A. Barth (Seite 5, 6, 8 und 10), Archiv (Seite 11, 19 und 24); H. Bilabel (Seite 25); F. Schwager (Seite 36). – Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunst-druckerei KG Speyer – Einzelverkaufspreis: 1,50 DM, Jahresabonnement: 6,— DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel. 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto Nr. 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer.